

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 49

Artikel: Mein Herr!

Autor: S.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ben Joseph Guri und Oberli seynd nebst ihren bekann-
ten Tuchwaaren auch extra feine weisse Leinwand
Stückweis zu haben um billigen Preis.

Ben Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helveti-
sche Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas an
12 Bz.

Jemand verlangt junge Bäume von verschiednem Obst
ungefähr in der Dicke eines Nthlr. im Berichtshaus
anzuzeigen.

Ben Hrn. Hauptmann Sidler in Zug ist wirklich a ro-
Bazen zu haben, Serenade pour le Clavecin de-
vand l'Hôtel de son Excellence Monseigneur Baron
de Laudon, premiere Marechal de Camp des
Armées Royal & imperial a Belgrad.

Gantten.

Anna Maria Disteli gebohrne Grim gewestte Kreuz-
wirthin in Olten.

Man sollte dem Menschen in jedem Stück Gerechtig-
keit wiederfahren lassen, betreffe es denn seine gute oder
schlechte Seite. Allein der Mensch ist so gemacht, daß er
das Böse allemal lieber lglaubt, als das Gute. Ich habe
jeden Tadel, den man mir oder meiner Schrift gemacht,
alle Zeit treuherzig eingerückt, man wird mirs also nicht
zur Sünde rechnen, wenn ich hier auch einmal einen
Brief mittheile, der auf mein Wochenblatt ein nich-
ungünstiges Licht wirft.

Mein Herr!

Hier erhalten Sie 30 Bazen für ihre Wochenschrift auf
künftiges Jahr, und wenn Sie auch ein ganzes Gefulum
damit fortfahren, so können Sie versichert seyn, daß meine
Kindskinder noch darauf pränumeriren sollen. Es herrscht im
Ganzen so ein gewisser Geist darin, den ich in den besten
Wochenschriften, selbst im englischen Zuschauer, nicht finde.
Sie wissen ihre Ideen so zu verarbeiten, daß der gemeine

Mann, so wie der feinste Denker sie mit Vergnügen liest. Der gefühlvolle Norit hatte die Gabe, alles in Empfindung zu verwandeln, und Sie besitzen die Kunst, überall Scherz, Ernst und Wahrheit auf die glücklichste Art miteinander zu verbinden. Ihre Seitenblicke, die eingemischte Moral, die unerwarteten Satyrzüge geben ihrem Blatt ein so liebenswürdiges und aufgewecktes Wesen, daß man es oft küssen möchte, wie ein looses aber schönes Mädchen, das auch dann noch gefällt, wenn es boshaft scherzt. Es kommt gar viel darauf an, wie eine Sache vorgetragen wird. Sie haben einige Religionsgegenstände berührt, und sie in ein so vortheilhaftes Licht gesetzt, daß selbst diejenigen, so ganz anderer Meinung sind, ihnen wenigstens so lange glauben, als sie ihr Blatt lesen. Ich will Ihnen keine Lobrede halten, sondern nur so viel sagen, sie sind ein guter Mann, ein Mann nach meinem Geschmack. Ich habe schon lang die Bemerkung gemacht, daß fast jeder Schriftsteller in seinen Werken etwas von seinem eignen Charakter schildert, weil jede Idee erst das Herz durchwandeln muß, eh' sie zur Empfindung werden kann; daher mag es vielleicht kommen, daß wir beym redlichen Rousseau oft so innig gerührt werden, wo wir in Voltärs Werken auch bey wirklich schönen Stellen beynah'e kalt bleiben; der erstere redt aus warmer Empfindung, der andere blos aus der Einbildungskraft. Leben sie wohl, besuchen sie mich einmal, ich werde ihnen mit einer Hasenpastete, und einem guten Glas Reihnwein aufwartchen.

W** den 25ten Nov. 1789.

S. R.

* * *

Man müste ja keinen Tropfen Eigenliebe in seinen Augen haben, wenn man über einen so schönen Brief nicht Freudentränen vergießen sollte. Gewiß die järtestliche Mutter kann sich nicht so herzlich erfreuen über das Lob, so man ihrem Lieblingssöhnchen zuschmeichelt, als mich dieses Schreiben entzückt hat. Und noch oben drein die Hasenpastete, und der Rheinwein, O lieber Gott! wo sind meine Stiefel — last uns verreisen!